

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6872)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pfg., bei den Postanstalten 1 Mt. 60 Pfg. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2769

Ahrensburg, Donnerstag, den 15. April 1897

20. Jahrgang.

Die Ausgabe der nächsten Nummer der „Stormarnsche Zeitung“ erfolgt am Freitag, den 16. d. M. Morgens 7 Uhr. Anzeigen für diese Nummer werden bis Donnerstag, den 15., Nachm. 4 Uhr erbeten.

Großherzog Friedrich Franz III. von Mecklenburg †.

Nach langem, schwerem Krankenlager ist der Großherzog Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin am Sonnabend Abend fern von der Heimath in Cannes in Südfrankreich, wo er Heilung von seinem Brustleiden suchte, in Gegenwart seiner Gemahlin und Kinder, des Erbgroßherzogs und dessen beiden Schwestern, an Herzlähmung schmerzlos gestorben. Die Nachrichten, die in den letzten Tagen über den Gesundheitszustand des Großherzogs eintrafen, ließen eine Genesung ausgeschlossen erscheinen.

Mit ihm ist ein echt deutscher Herrscher im besten Sinne des Wortes dahingeshieden, der befehl war von dem Reichsgedanken und durchdrungen von der Nothwendigkeit der deutschen Einheit. Wie Großherzog Friedrich Franz dachte, das zeigt u. a. eine Rede, die er am 8. Oktober 1894 beim 75jähr. Jubiläum des 17. Dragoner-Regiments hielt. Hier sagte er: „Dragoner! Ich beglückwünsche Euch zu dem 75jähr. Bestehen des Regiments. Ich danke dem Regiment für die Treue, die dasselbe seinen Landesherren und seinen obersten Kriegsherrn in dieser langen Zeit stets bewahrt hat, eine Treue bis zum Tode, wie die Aufschrift auf Eurer Standarte beweist. Ich erwarte auch von Euch, daß Ihr stets, im Kriege

wie im Frieden, diese Treue bewahren werdet Seiner Majestät dem Kaiser und König, unserm Allerhöchsten Kriegsherrn, und mir, Eurem Landesherrn und dem Chef Eures Regiments!“ In seinem Lande war Großherzog Friedrich geliebt und verehrt, wie es nur ein Fürst sein kann, den die edelsten Eigenschaften des Geistes und des Herzens auszeichnen.

Großherzog Friedrich Franz hat nur ein Alter von 46 Jahren erreicht. Er war am 19. März 1851 als Sohn des Großherzogs Friedrich Franz II. in Ludwigslust geboren und bestieg am 15. April 1883 den Thron. Am 24. Januar 1879 vermählte er sich mit der russischen Großfürstin Anastasia. In der preussischen Armee bekleidete er den Rang eines Generals der Kavallerie.

Sein Nachfolger, der nunmehrige Großherzog Friedrich Franz IV. ist am 9. April 1882 geboren, er ist somit noch minderjährig. Während der Minderjährigkeit des Großherzogs wird der Herzog Johann Albrecht die Regentschaft des Landes führen, da des verstorbenen Großherzogs ältester Bruder, der Herzog Paul, sich bei seinem Uebertritt zur katholischen Kirche seiner Anwartschaft auf Nachfolge und Thronrechte begeben hat.

In Südafrika

und für Südafrika bereiten sich ernste Dinge vor. Im Gazaland, nahe der Transvaalgrenze, ist ein großer Aufstand ausgebrochen, der wieder den Vorwand zur Entsendung eines englischen Geschwaders vom Kap nach der Delagoabai liefern wird. Ferner sind starke Truppenentsendungen nach den englischen Besitzungen Südafrikas im Werke; ein englisches Blatt verräth sogar die Absicht, daß ein ganzes Armeekorps aufgestellt werden soll, um den Forderungen des Kolonialministers Chamber-

lain gegen Transvaal Nachdruck zu geben und nöthigenfalls mit Gewalt vorzugehen.

Und was verlangt Chamberlain? Im wesentlichen dasselbe, was Jameson bei seinem verbrecherischen Einbruch in die südafrikanische Republik vorschlug: Befriedigung der Wünsche der sogenannten Uitlanders. Die Unterjochung gegen Rhodes und Genossen hat doch auch das eine wenigstens klar dargethan, daß nicht nur der damalige Kapminister Rhodes der Hintermann von Jameson war, sondern daß auch die englischen Offiziere, die an dem Zuge theilnahmen, des Einverständnisses oder der Billigung britischer Reichsbehörden sicher zu sein glaubten. Was sich jetzt vollzieht, ist nur die Fortsetzung der Jamesonschen Politik in amtlichen Formen.

Mit der ewigen Betonung, daß England die vorherrschende Macht in Südafrika sei und mit der Berufung auf die Londoner Konvention von 1884, die gerade jedes Recht zu fremder Einmischung in innere Angelegenheiten des Transvaals, wie die Regelung der Ausländerfrage, ausschließt, ist bisher bei den Buren nichts ausgerichtet worden. Im Gegentheil haben die sanfte Behandlung der Rhodesischen Einbrechergesellschaft und die immer drohendere Sprache der englischen Blätter zur Sammlung des holländischen Elements in Südafrika beigetragen. Der Oranje-Freistaat ist im März d. J. unter einem neuen anti-englischen Präsidenten einen förmlichen Bündnißvertrag mit der Südafrikanischen Republik (Transvaal) eingegangen, so daß die englischen Truppen bei gewaltsamem Einschreiten wahrscheinlich eine sehr harte und am Ende gar vergebliche Arbeit bekommen würden.

Zur kretischen Frage.

Athen, 10. April. Dem Vernehmen nach sind strenge Befehle gegeben, jeden neuen

Konflikt an der Grenze zwischen den regulären Truppen zu vermeiden. In amtlichen Kreisen wird erklärt, die Regierung wüßte nichts vom Zuge der von der „Ethnita Hefairia“ bewaffneten und ausgerüsteten Insurgenten und mache für die Feindseligkeiten die türkischen Posten verantwortlich, die zuerst auf die griechischen Posten geschossen hätten, wodurch letztere gezwungen gewesen wären, das Feuer zu erwidern. Die Regierung gebe jedoch zu, daß die Lage äußerst gefährlich sei, da die Kämpfe zwischen den Insurgenten und den Türken unmittelbar an der Grenze stattfänden.

Konstantinopel, 12. April. Nach einer Meldung des türkischen Blattes „Itdan“ wurde von 9000 Mann griechischer Truppen bei Arta ein erfolgloser Angriff auf türkisches Gebiet unternommen. Die Verluste der Griechen betragen 175 Mann und 4 Geschütze. Das Blatt berichtet ferner, ohne Orte anzugeben, von einem Angriff 5 griechischer Bataillone und 2 Kavallerieregimenter in der Richtung nach Caterina, bei dem die Griechen nach halbtündigem Gefecht unter Zurücklassung von 34 Gefangenen zurückgeschlagen worden seien.

Konstantinopel, 13. April. Die Botschafter erklärten dem Sultan, infolge des Kriegsausbruchs erfolgte die Aufhebung der Blockade von Kreta. Die Erklärung machte im Yıldiz-Kiosk großen Eindruck wegen des Schicksals der kretischen Muselmanen.

Einer Mittheilung der Pforte zufolge, telegraphirte Marschall Edhem Pascha: Die griechischen Truppen überschritten am 10. d. die Grenze unter Trompetensignalen, zwei Stunden von Kranaia entfernt, zerstörten durch Geschützfeuer das Blochhaus in Balamo und brannten die Wachthäuser von Vanda, Kaki und Strumeia nieder. — Die Pforte richtete eine Zirkulardepeche an ihre Botschafter, worin

Das Miedei vom Tegernsee.

Erzählung aus dem bayerischen Hochgebirge

von M. Grundschöttl.

(Nachdr. verb.)

1.

Ein sommerlich heißer Septembertag neigte sich zum Ende. Wie ein rothglühender Feuerball stand die Sonne noch über den Bergen und ließ die Ränder des dunklen Gewölks goldig erglänzen. Die Berge rings um den Tegernsee standen wie in Feuer getaucht, und der ganze, weite Wasserspiegel strahlte das glühende Roth wieder.

Nur langsam verblaßte nach und nach der flammende Schein, ein dunkler Schatten löschte die Farben aus: Die Sonne war hinter die Wolkenbank gesunken, die sie eben noch so schön beleuchtet hatte, und vom Wetterloch hinter dem hohen Kampen und dem Fodenstein waren plötzlich zusammengeballte Wolken aufgestiegen, die zusehends wuchsen.

Unter den hohen Bäumen bei der Waldwirthschaft zum Sappelteller am westlichen Seeufer, wo der freie Horizont nicht sichtbar war, hatte man diese Veränderung noch nicht bemerkt.

Auf der Bank vor dem Wirthshause saß ein junger Bursche mit dunklem, ausdrucksvollem Gesicht, das den Südländer verrieth,

obgleich er die Gebirgstracht der Gegend trug, und spielte eine große Harmonika mit soviel Ausdruck und Gefühl, daß man leicht den Künstler im Bauerngewand erkannte; er schien ganz in seiner Musik aufgegehen.

Selbst die junge Wirthin vergaß für eine Weile ihre Pflichten, saß mit aufgestemmt Armen am Tische und lauschte andächtig.

Ebenso aufmerksam hörte ein hübscher, stattlicher, junger Bauer zu, der dem Spieler gegenüber saß.

Die malerische Landestracht mit den grün gestickten, kurzen, schwarzen Lederhosen, den nackten Anien und Wadenstrümpfen, die gestickten Hosenträger und der geschmackvolle Leibgurt auf dem weißen Hemde gaben seiner Erscheinung fast etwas Elegantes. Die Joppe mit grünem Kragen und den großen Hirschhornknöpfen hatte er über die Schultern geworfen, und von dem zurückgeschobenen Hut nickte eine weiße Adlerseder.

Plötzlich bligten seine Augen auf; wie in freudiger Ueberraschung erhob er sich. Auch der Spieler, der unwillkürlich nach derselben Richtung schaute, ließ sein Instrument ruhen, während ein Lächeln des Wohlgefallens sein dunkles Gesicht überzog.

Aus der Waldlichtung war ein junges Mädchen getreten und auf dem weichen Moosboden unhörbar näher gekommen. Plötzlich stutzte es, als es die Gruppe vor dem Waldhause bemerkte. Eine helle Röthe übergoß ihr hübsches Gesicht, und verlegen strich sie das vom Bergwind zerkaufte, dunkelblonde

trause Haar unter das runde, grüne Hütchen zurück. Doch schon schritt ihr der junge Bauer entgegen und begrüßte sie mit offenerer Freude.

„Grüß Gott, Miedei, wo kommst Du her?“ rief er.

„I war in Wiessee bei mein Mutter, die krank is und nach mir g'schickt hat. Doch muß i heut wieder hoam zur Baas' im Alpbachthal, wo i in der Wirthschaft aushelf.“

Auch die Wirthin sah mit Wohlgefallen auf das hübsche junge Mädchen.

„Magst a Bier, Dindl?“ rief sie freundlich ihr zu.

„I möcht schon eins und a wenig's raften,“ antwortete Miedei, „aber i fürcht, es kimmt a grob's Wetter! 's schaut ganz so aus, als käm eins vom Kampen herauf, und da muß i halt eilen, über'n See zu kimma, eh's da is!“

„Da darf i Di wohl begleiten, Miedei,“ sagte der junge Bauer erfreut; „i muß auch hoam; mei Boot liegt am Ufer, und i kann Di n'über rudern.“

Das Mädchen schien zu zögern. Als aber der junge Harmonikaspieler fragte: „Darf i auch mit, Leonhard?“ da schwanden ihre Bedenken. Sie war ja nun nicht mehr allein mit ihm.

„Gut,“ sprach sie, „gehn wir lieber glei. Pfüt Gott (behüt Di Gott), Frau Wirthin, sei nit bö's, daß i Dir d' Leut forttreib; mi treibt die Sorg!“

Sie eilte rasch den beiden jungen Männern voran, der Landungsbrücke zu. Hier sahen ihre Begleiter erst, wie sehr das Wetter sich verändert hatte.

Die vor kurzem noch kaum beachteten Wolken hatten sich gewaltig ausgedehnt und lagen dunkel und drohend über ihnen. Der See hatte die lichtgrüne Färbung angenommen, die dem Sturm voranzugehen pflegt, und schlug breite Wellen.

Schnell löste der junge Bauer eins der Boote und hob das Mädchen hinein.

Der Musiker aber sah besorgt auf seine Harmonika, die er umgehängt hatte, und schüttelte den Kopf.

„Da fehr i doch lieber um und bleib die Nacht im Waldhaus; 's is ja ganz glei, wo i schlaf. Meiner Harmonika aber könnt ein tüchtiger Plazregen mehr schaden als mir.“

Er wandte sich mit kurzem Gruß und schritt nach dem Walde zurück.

Leonhard blickte dem Musiker mit einem Gefühl freudiger Befriedigung nach.

„Nun, bin i endli allein mit ihr!“ jubelte es in ihm. Wie lange schon hatte er danach verlangt!

Seit er sie das erste Mal in der Stiftskirche von Tegernsee gesehen, hatte er sie nie wieder vergessen, jedoch vergeblich nach einer Veranlassung gesucht, sich ihr zu nähern. Als aber das fröhliche Erntefest gekommen, war er so glücklich gewesen, sie zu treffen und sich ihr zu nähern.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

die Griechen als der angreifende Theil bezeichnet werden und ihnen die Verantwortung zugeschrieben wird, den Anfang der Feindseligkeiten herbeigeführt zu haben.

Wie die türkischen Blätter melden, versuchten zwei griechische Segelschiffe mit 700 Mann in Preveza zu landen, wurden aber durch das Feuer der Befestigungen daran gehindert.

Das türkische Blatt „Sabah“ veröffentlicht zahlreiche Depeschen aus Elafona, worin gemeldet wird, daß die nächtlichen Angriffe von griechischer Seite theilweise von regulären Truppen, theilweise von Freiwilligen bei Distata, Silo, Mezowo und anderen unbekannteren Orten fortgesetzt wurden.

Auf eine Intervention der Boischafter wurde der Befehl des Sultans, die Grenze zu überschreiten, dahin abgeändert, daß die türkischen Truppen bei der nächsten Grenzverletzung in das griechische Gebiet einrücken würden.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 14. April. Von den im Jahre 1898 auf den Buhtag bezw. Kaisers Geburtstag fallenden Märkten sind verlegt worden: Der Krammarkt in Mölln vom 15.—17. November auf den 8., 9. und 10. November, der Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Niebüll vom 27. bis 29. Januar auf den 24., 25. und 26. Januar, der Schweine- und Pferdemarkt in Rageburg vom 27. auf den 28. Januar.

Und wie entzückte ihn dann ihr liebes, treuherziges Wesen, wie hatten sie sich verstanden! Nur zu schnell waren ihnen die Stunden vergangen.

„Das Wetter limmt!“ rief das Mädchen, erschrocken die Hände faltend, „Gott, helf uns, daß wir bald n'überkemma!“

„Sei staaß, Miede!“ rief der junge Mann, „noch hat's kei Gefahr. Doch könntest mer helf'n, daß mer g'schwinder weiter kemma!“

„Das Wetter segnet, das uns so z'ambracht hat. Und wenn's Dir nit load war, dann verp'richt mir, daß Du mir nie aus 'm Weg gehn willst, wenn i Di such! Denn das werd i thun von heut ab, so oft i kann!“

„Und derweil verfälkt Di!“ rief das jetzt heißerglühende Mädchen, das mit verdoppeltem Eifer mit den Rudern ausholte.

§ Der Rätbner und Gastwirth Ohlen in Boberg ist als Gemeindevorsteher wieder- und der Gärtner Wendt als stellvertretender Gemeindevorsteher der Gemeinde Boberg neu gewählt.

§ Das General-Kommando des neunten Armeekorps hat bezüglich der Uebungen der Mannschaften aus dem Beurlaubtenstande der Provinzial-Jäger Folgendes bestimmt: Es werden einberufen zum Lauenburgischen Jäger-Bataillon nach Rageburg vom 10. Juni d. J. 262 Reservisten (einschließlich 10 pZt. Oberjäger bezw. Oberjägerdienstthuer, die einen Tag früher am Uebungsorte einzutreffen haben) auf 14 bezw. 15 Tage und 127 Landwehrleute ersten Aufgebots (einschließlich 10 pZt. Oberjäger und Oberjägerdienstthuer) auf 14 Tage, ferner sämtliche übungspflichtigen ehemaligen Einjährig-Freiwilligen der Provinzialjäger der Reserve, welche nicht Offiziersaspiranten sind, vom 4. Mai ab auf 56 Tage.

§ Kreis Stormarn, 14. April. Von den im Jahre 1898 auf den Buhtag bezw. Kaisers Geburtstag fallenden Märkten sind verlegt worden: Der Krammarkt in Mölln vom 15.—17. November auf den 8., 9. und 10. November, der Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Niebüll vom 27. bis 29. Januar auf den 24., 25. und 26. Januar, der Schweine- und Pferdemarkt in Rageburg vom 27. auf den 28. Januar.

§ Kreis Stormarn, 14. April. Von den im Jahre 1898 auf den Buhtag bezw. Kaisers Geburtstag fallenden Märkten sind verlegt worden: Der Krammarkt in Mölln vom 15.—17. November auf den 8., 9. und 10. November, der Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Niebüll vom 27. bis 29. Januar auf den 24., 25. und 26. Januar, der Schweine- und Pferdemarkt in Rageburg vom 27. auf den 28. Januar.

§ Kreis Stormarn, 14. April. Von den im Jahre 1898 auf den Buhtag bezw. Kaisers Geburtstag fallenden Märkten sind verlegt worden: Der Krammarkt in Mölln vom 15.—17. November auf den 8., 9. und 10. November, der Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Niebüll vom 27. bis 29. Januar auf den 24., 25. und 26. Januar, der Schweine- und Pferdemarkt in Rageburg vom 27. auf den 28. Januar.

§ Kreis Stormarn, 14. April. Von den im Jahre 1898 auf den Buhtag bezw. Kaisers Geburtstag fallenden Märkten sind verlegt worden: Der Krammarkt in Mölln vom 15.—17. November auf den 8., 9. und 10. November, der Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Niebüll vom 27. bis 29. Januar auf den 24., 25. und 26. Januar, der Schweine- und Pferdemarkt in Rageburg vom 27. auf den 28. Januar.

§ Kreis Stormarn, 14. April. Von den im Jahre 1898 auf den Buhtag bezw. Kaisers Geburtstag fallenden Märkten sind verlegt worden: Der Krammarkt in Mölln vom 15.—17. November auf den 8., 9. und 10. November, der Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Niebüll vom 27. bis 29. Januar auf den 24., 25. und 26. Januar, der Schweine- und Pferdemarkt in Rageburg vom 27. auf den 28. Januar.

§ Kreis Stormarn, 14. April. Von den im Jahre 1898 auf den Buhtag bezw. Kaisers Geburtstag fallenden Märkten sind verlegt worden: Der Krammarkt in Mölln vom 15.—17. November auf den 8., 9. und 10. November, der Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Niebüll vom 27. bis 29. Januar auf den 24., 25. und 26. Januar, der Schweine- und Pferdemarkt in Rageburg vom 27. auf den 28. Januar.

§ Kreis Stormarn, 14. April. Von den im Jahre 1898 auf den Buhtag bezw. Kaisers Geburtstag fallenden Märkten sind verlegt worden: Der Krammarkt in Mölln vom 15.—17. November auf den 8., 9. und 10. November, der Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Niebüll vom 27. bis 29. Januar auf den 24., 25. und 26. Januar, der Schweine- und Pferdemarkt in Rageburg vom 27. auf den 28. Januar.

§ Kreis Stormarn, 14. April. Von den im Jahre 1898 auf den Buhtag bezw. Kaisers Geburtstag fallenden Märkten sind verlegt worden: Der Krammarkt in Mölln vom 15.—17. November auf den 8., 9. und 10. November, der Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Niebüll vom 27. bis 29. Januar auf den 24., 25. und 26. Januar, der Schweine- und Pferdemarkt in Rageburg vom 27. auf den 28. Januar.

§ Kreis Stormarn, 14. April. Von den im Jahre 1898 auf den Buhtag bezw. Kaisers Geburtstag fallenden Märkten sind verlegt worden: Der Krammarkt in Mölln vom 15.—17. November auf den 8., 9. und 10. November, der Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Niebüll vom 27. bis 29. Januar auf den 24., 25. und 26. Januar, der Schweine- und Pferdemarkt in Rageburg vom 27. auf den 28. Januar.

§ Kreis Stormarn, 14. April. Von den im Jahre 1898 auf den Buhtag bezw. Kaisers Geburtstag fallenden Märkten sind verlegt worden: Der Krammarkt in Mölln vom 15.—17. November auf den 8., 9. und 10. November, der Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Niebüll vom 27. bis 29. Januar auf den 24., 25. und 26. Januar, der Schweine- und Pferdemarkt in Rageburg vom 27. auf den 28. Januar.

§ Kreis Stormarn, 14. April. Von den im Jahre 1898 auf den Buhtag bezw. Kaisers Geburtstag fallenden Märkten sind verlegt worden: Der Krammarkt in Mölln vom 15.—17. November auf den 8., 9. und 10. November, der Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Niebüll vom 27. bis 29. Januar auf den 24., 25. und 26. Januar, der Schweine- und Pferdemarkt in Rageburg vom 27. auf den 28. Januar.

§ Kreis Stormarn, 14. April. Von den im Jahre 1898 auf den Buhtag bezw. Kaisers Geburtstag fallenden Märkten sind verlegt worden: Der Krammarkt in Mölln vom 15.—17. November auf den 8., 9. und 10. November, der Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Niebüll vom 27. bis 29. Januar auf den 24., 25. und 26. Januar, der Schweine- und Pferdemarkt in Rageburg vom 27. auf den 28. Januar.

Infanterie-Regimentern Nr. 75, 76, 89 und 90 vom 31. August bis 13. September, bei den Regimentern Nr. 31, 84, 85 und 86 vom 3. bis 16. September üben. Die Reservisten der Infanterie werden in die Linienkompanien eingetheilt, während aus den eingezogenen Landwehrleuten besondere Uebungs-Kompanien gebildet werden.

* Ahrensburg, 14. April. Als zulässige Verkaufszeit im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen gelten im Amtsbezirke Ahrensburg vom 1. April bis Pfingsten folgende Stunden: 1. Für den Handel mit Waaren, Fleischwaaren und Milch von 5 Uhr Morgens bis 9 1/2 Uhr Vormittags und von 11 1/2 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags, für den Milchhandel außerdem von 5—7 Uhr Nachmittags; 2. für all übrigen Handelsgewerbe (mit Ausnahme des Blumenhandels) von 6 bis 9 1/2 Uhr Vormittags und von 11 1/2 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags.

etwas Grünes auf den Tisch zu bringen. Das Abendmahl wird gegenwärtig in allen christlichen Kirchen am grünen Donnerstag gereicht; in vielen kleineren Gemeinden treten heute die am Palmsonntag eingesegneten Konfirmanten und Konfirmantinnen zum ersten Male zum Tisch des Herrn, während dies in größeren Orten gleich im Anschlusse an die Einsegnung geschieht.

Der Genuß grüner Kräuter und süßen Honigs schützt vor Krankheiten, verlängert die Lebensdauer und besichert Reichthum in diesem Jahre. Daß der Honig den Tod ausfällt, davon war man schon im Alterthume überzeugt; nach einer griechischen Sage vermochte er sogar Töbte zu neuem Leben zu erwecken.

Der erste Prozeß wegen Uebertretung des Gesetzes über das Detailkreuz hat in Eisenach stattgefunden. Ein Geschäftsinhaber war von der Polizeibehörde in Strafe genommen worden, weil die einmalige gedruckte Aufforderung zum Besuch der Kundtschaft nicht für genügend erachtet, sondern für jeden Besuch besondere Aufforderung verlangt wurde.

X. Ahrensburg, 13. April. Die vor einiger Zeit gegebene Anregung hat erfreulicher Weise dahin geführt, daß sich in unserem Orte unter dem Namen „Spielverein zu Ahrensburg“ eine Vereinigung gebildet, die sich die Pflege der Bewegungsspiele im Freien zur Aufgabe macht.

„Mei Bata würd' sagen, er hätt' schon für mi gewählt; i woah, daß er a reiche Bauernochter von Kottach für mi aus'wählt hat, die i aber nit mag! Aber zwinga kann er mi nit, und von Dir laß i nimmer!“

„Aber i dank auch Dir, Leonhard,“ rief sie lebhaft, „daß Du mi n'über gefahren hast; was thäten mei Leut von mir denken, wenn i heut nit hoam kemma wär! Und ohne Di wär's doch nimmer möglt gewen.“

„Behalt sie nur noch, Miede, i bitt Di!“ sagte er mit innigem Ton; „i bring Di hoam bis zum Haus wo Du wohnst.“

„Weißt aber na, daß Du dann 's ärmste Dirndl im Ort suchst? Was würd' Dei Bata dazu sag'n, wenn er's wüßt?“

Körperbewegung haben, den Zahlreicheren, die bei aller Arbeit im Hause oder in dumpfer Werkstatt doch die Leibesübung in frischer, freier Luft entbehren, will der Verein Gelegen- heit geben zu genügender und erfrischender Bewegung. Aber nicht nur Bewegung will er ihnen geben, sondern ihnen und denen, die schon an sich genügend Bewegung in freier Luft haben, auch wahre Erholung von der Berufsarbeit und anregende Unterhaltung.

Dem unerwünschten Rechte der Menschen, sich zu freuen, sich in anregender Geselligkeit anderer Menschen zu vergnügen, schaffen die Bewegungsspiele im Freien eine unübertreffliche Form der Befähigung. Statt zu zweifelhaften, schalen Vergnügungen und Spielen in dumpfen Sälen und Kneipen locken sie den Menschen hinaus in die freie Natur, und lehren ihn wieder einfachen, erquickenden, wahren Lebensgenusses in unserer an „Genüssen“ so reichen, an wahren Freuden herzlich armen Zeit.

Oldesloe, 11. April. Auf dem gestrigen Markt machte sich der Handel in Pferden stark geltend. Angetrieben waren nach dem „Ldb.“ ca. 950 Pferde, davon sind bereits ca. 400 Pferde an den Tagen vor dem Markte verkauft worden. Beste Luxusperde kostete bis zu 1800 Mk., beste Arbeitsperde 900 bis 1100 Mk., mittlere Arbeitsperde 600 bis 800 Mk. Dem Viehmarkt waren ca. 120 Stück Hornvieh zugeführt. Bei flauem Handel stellten sich die Preise für Milchstübe auf 70 bis 80 Thlr., Fehrtübe 35 bis 50 Thlr. 1 jährige Starken waren zahlreich vertreten.

Trittau, 12. April. In hiesiger Kirche wurden gestern konfirmiert 92 Kinder, und zwar 44 Knaben und 48 Mädchen. Vor Kurzem wurde von Radfahrern unseres Ortes ein Verein gegründet des Namens „Diana Trittau“. Das Vereinsstatut ist bei Herrn Gastwirth Rathmann.

kleine Mittheilungen. Zum dritten Male ist in vorletzter Nacht das lupferne Rohr, durch welches von der Dampfstrombrennerei A.-G. die Schlempe nach dem der Firma Heintz Helbing Erben gehörigen Sophienhof bei Bramfeld geleitet wird, auf offenem Felde gestohlen. Der Schaden dürfte wiederum etwa 300 Mark betragen.

In dem kleinen Orte Arnis an der Schlei sollen pro 1897/98 erhoben werden: 325 pZt. der Einkommensteuer, je 400 pZt. der Grund- und Gebäudesteuer, 200 pZt. der Gewerbesteuer und 100 pZt. der Betriebssteuer.

Das Ergebnis der in Altona vollzogenen Wahl eines Abgeordneten zum preussischen Landtage (an Stelle des Margarinefabrikanten A. L. Mohr, der sein Mandat niedergelegt hatte) ist, daß 265 Wahlmänner für Volkens, 178 für Professor Haenel ihre Stimmen abgaben. Somit ist Herr Kommerzienrath Wilh. Volkens mit 87 Stimmen gewählt.

„Und d' dachste, Glüdes erste Er wüßte jetzt nit würde sieher. von se Wädd. Es freunt dem 2 lebt h Aber ihre Mann

„Und d' dachste, Glüdes erste Er wüßte jetzt nit würde sieher. von se Wädd. Es freunt dem 2 lebt h Aber ihre Mann

„Und d' dachste, Glüdes erste Er wüßte jetzt nit würde sieher. von se Wädd. Es freunt dem 2 lebt h Aber ihre Mann

„Und d' dachste, Glüdes erste Er wüßte jetzt nit würde sieher. von se Wädd. Es freunt dem 2 lebt h Aber ihre Mann

erlitt ein indem in Wurfwa Da der 2 der ihm — Zi ältste d hohen M — B von der Panzerjäh Krahn tet bed. Be — Y affizient abgefoht Lungenblü licherweiß zu liegen — Aus ! geplanter geichriebe auf Schß bestimmt dauert b daß die einen lärr Uroille n dem Besi zu Kurze andereje Esplanai zen Frie — Durc Kreuzer der Gfite Gfite der Die it am E Trauerfe welche h der Verß den Gyr und di schlafene Berlins begängn — In s sozialden liche Ha Wie ver lage d handeln verhafte Die Belannt Schulbo lthe a erfolgt t ab bei s jebene verpreiz Freimjhm d. J. C päter f vorzuleg Die Landwi abgehat schid m Durchsch Pferde 420 W überwie und P den Pa Ent lich küß wasser tiefen G Miede mußte Ein höher schmale an der Walde — Ms und d dachte, Glüdes erste Er wüßte jetzt nit würde sieher. von se Wädd. Es freunt dem 2 lebt h Aber ihre Mann

— Einen bedeutenden materiellen Verlust erlitt ein Schlichtermeister in Neumünster, indem in der Räucherammer ca. 2000 Pfd. Wurstwaren vom Feuer verbrannt wurden. Da der Betreffende nicht versichert hatte, ist der ihm entstandene Schaden kein geringer.

— In Tondern starb am Sonnabend der älteste dortige Einwohner Hans Jessen im hohen Alter von 101 1/2 Jahren.

— Beim Uebernehmen eines Dampfessels von der Germaniaerwerft in das umgebauten Panzererschiff „Baden“ in Kiel sprang die Krantette; der Kessel fiel durch das Panzerdeck. Verwundet wurde zum Glück Niemand.

— Beim Rangiren wurde der Stationsassistent Schmidt in Neumünster von einem abgestoßenen Wagen umgestoßen in dem Augenblick, als er nach der Uhr sah. Glücklicherweise kam er jedoch zwischen den Schienen zu liegen, so daß er unverletzt davontam.

Deutsches Reich.

Aus Mex wird der „Voss. Ztg.“ über den geplanten Besuch des Kaiserpaars in Arville geschrieben: Der Besuch der kaiserlichen Familie auf Schloß Arville ist auf den 8. Mai d. J. bestimmt festgesetzt. Der Aufenthalt des Kaisers dauert bis zum 16. Mai und man glaubt, daß die Kaiserin mit den Kindern dann noch einen längeren Aufenthalt auf dem Schloße Arville nehmen wird. Die Veranlassung zu dem Besuche ist einerseits die Einweihung des zu Kurzel errichteten „Wilhelm-Viktoria-Stifts“, andererseits die Grundsteinlegung des auf der Esplanade zu errichtenden Denkmals des Prinzen Friedrich Karl.

Durch kaiserliche Verordnung wurden die Kreuzer „Diga“, „Marie“ und „Sophie“ aus der Liste der Kreuzer gestrichen und in die Liste der Schulschiffe übernommen.

Die Leiche des Staatssekretärs v. Stephan ist am Sonntag beigesetzt worden. Bei der Trauerfeier kam noch einmal zur Geltung, welche hohe Werthschätzung und Beliebtheit der Verstorbene genoß, denn abgesehen von den Ehrenbezeichnungen, die das Kaiserpaar und die höchsten Würdenträger dem Entschlafenen darbrachten, hat die Bevölkerung Berlins kaum je sich derartig an dem Leichenbegängniß eines Staatsbeamten betheiligt.

In Berlin sind in diesen Tagen bei sozialdemokratischen Vertrauenspersonen polizeiliche Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. Wie verlautet, soll es sich um die neue Auflage des sozialdemokratischen Niederbundes handeln. Mehrere Vertrauensmänner wurden verhaftet.

Die Reichsschuldenverwaltung hat eine Bekanntmachung über die Abstempelung der Schuldschreibungen der 4 proz. Reichsanleihe auf 3 1/2 Proz. veröffentlicht. Darnach erfolgt die Abstempelung vom 12. April d. J. ab bei den Reichsbankstellen und bei verlässlichen andern Kassen. Mit den Schuldschreibungen sind die Talons und, da die Verzinsung zu 5 Proz. mit dem 30. September d. J. aufhört, alle am 1. April 1898 und später fälligen Zinsscheine zur Abstempelung vorzuliegen.

Die diesjährige Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, welche in Hamburg abgehalten wird, wird mit 3000 Thieren besetzt werden. Das sind 700 Thiere über den Durchschnitt der bisherigen Ausstellungen. Pferde sind nicht weniger als 600 angemeldet, 420 Warmblütler und 181 Kaltblütler. Den überwiegenden Theil der deutschen Edelzucht

stellt Schleswig-Holstein mit 184 und Hannover mit 106 Stück. Ostpreußen wird auf der diesjährigen Ausstellung ganz fehlen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen gemeinsamen Erlass des Kultusministers und des Ministers für öffentliche Arbeiten, durch den die Grundzüge für die Gewährung von Unterstützungen an unvernünftigen Schulverbände bei Elementarschulbauten einer Aenderung unterzogen werden. Es ist in Aussicht genommen, daß 1) der Staat bei allen Elementarschulbauten, für welche Gnadenbeihilfen bewilligt werden, aus der verwaltschaftlichen und bauausführenden in eine lediglich ausführende Stellung zurücktritt und daß 2) die Gewährung der Gnadenbeihilfen an die unvernünftigen Schulverbände in festen Beträgen erfolgt.

Bei der Reichstags-Wahl im Wahlkreise Liebenwerda-Torgau am 8. d. M. ist nach amtlicher Feststellung der Prediger Knörde (frei. Volkspartei) mit 9467 von 16 342 abgegebenen Stimmen gewählt worden. Generalarzt a. D. Dr. Bussenius-Torgau (deutsche Reichspartei) erhielt 6875 Stimmen.

Der Vorsteher der kaiserlichen Hauptpostagentur in Windhoek, Deutsch-Südwestafrica, Herr Oberpostsekretär Sachs, ist im Pistolduell vom Oberlandmesser Düring tödtlich verwundet worden. Die Kugel ging durch den rechten Arm, streifte die Lunge und brachte einen Knochen splitter in das Rückenmark, sodaß der Verwundete an beiden Beinen gelähmt ist. Ueber den Grund des Duells ist noch keine Nachricht eingegangen.

Mannigfaltiges.

Durch eine Lanze getödtet wurde, wie die „Potsd. Rorr.“ berichtet, am Dienstag auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam ein Husar von der Leib-Estatron des Leib-Garde-Husaren-Regiments. Ein Reiter sollte mit seinem Pferde über den Wassergraben springen, wobei sich das Thier widerspänstig zeigte und von dem Reiter deshalb auf Befehl des Reitmeisters bei der Trenne gefaßt wurde, um zurückzugehen. Dadurch kam es, daß sich die Lanze des Reiters gerade in dem Augenblick seitwärts legte, als ein im zweiten Jahre dienender Husar von der anderen Seite über den Bach setzte und zwar so unglücklich, daß er mit dem Gesicht gerade in die Lanze hineinsprang, die den Kopf an der Stirn seitwärts vollständig durchbohrte. Zwar bemühten sich einige aus der Kaserne herbeigeholte Lazarethgehilfen sofort um den vom Pferde gesunkenen Husaren, doch erwies sich alle Hilfe vergebens, denn er starb auf den Transport nach dem Garnisonlazareth.

Schwer verletzt. Ein Einjähriger des Garde-Fußartillerie-Regiments in Spandau ist bei einer Uebung am Geschütz auf der Citadelle schwer zu Schaden gekommen. Die schwere Kanone wurde durch mehrere Mannschaften von einem Festungswall heruntergezogen, dabei gerieth der Einjährige unter die Räder, die über ihn hinweggingen. Unschmeidend schwer verletzt wurde er nach dem Garnisonlazareth gebracht.

Bismarck und der Bundesrath. Der Bundesrath hat, da er unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt, für das große Publikum immer etwas Geheimnißvolles an sich gefaßt. Ueber das Wesen dieser Körperschaft kann man nun manches aus dem Werte Heinrich v. Poschingers „Fürst Bismarck und der Bundesrath“ erfahren, von dem der

zweite Band, die Jahre 1868—1873 umfassend, soeben bei der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart und Leipzig, erschienen ist. In dem Abschnitt, der von der zweiten Session des Bundesraths des Deutschen Reiches (vom 9. März 1872 bis 10. Februar 1873) handelt, berichtet Poschinger auch über die Art, wie Bismarck über die Stellung eines Bevollmächtigten zum Bundesrath und die Zusammenziehung desselben dachte. „Der Fürst äußerte sich auf der parlamentarischen Soiree vom 20. April 1872 dem verstorbenen Lübeckischen Reichstagsabgeordneten Wichmann gegenüber: „Es ist doch angenehm, beim jedesmaligen Zusammentreten des Reichstages wieder alte Bekannte zu sehen; man hat dabei noch den Vortheil, aus Norden und Süden, von allen Seiten die verschiedenen Stimmungen und Wünsche immer frisch und neu kennen zu lernen. Das sollte eigentlich auch der Bundesrath leisten, aber der Vortheil geht bei seiner gegenwärtigen Zusammenziehung verloren. Ich halte es für einen großen Vorzug unserer Verfassung, daß das Reich aus sehr verschiedenen Staaten, großen und kleinen besteht; der Bundesrath sollte nun die demnach verschiedenen Wünsche und Bestrebungen als ein Substrat des ganzen Reiches in einem Gesamtbilde zum Ausdruck bringen. Ich vermiße aber schmerzlich, daß die kleinen Staaten und ihre Vertreter dies nicht zu erkennen scheinen oder sich nicht offen auszusprechen wagen. Ich möchte in der That mehr Opposition haben und empfinde diese Zurückhaltung als ein Mangel an Vertrauen in meine ehrlichen Absichten. Es ist eigentlich ein Unglück, daß Preußen 1866 so groß geworden ist, und ich für meinen Theil hätte sehr gern Hannover, Hessen und Nassau als souveräne Staaten erhalten gesehen. Aber es ging leider nicht. Die Dynastien waren ja ganz verkommen, sie waren nicht mehr in der Lage, ihre Stellung und ihre Aufgaben zu verstehen. Die Thorheit ging so weit, daß sie die Menschen eintheilten in Männer, Weiber und Fürsten. Es hieß anfangs nach dem Frieden, der Kaiser habe die Absicht, mich mit einer ansehnlichen Dotation zu begnadigen und mich zum Herzog von Lauenburg zu machen. Ich hätte das sehr gern gesehen und mich sehr gefreut, ein Stück souveränen Bodens unter meinen Füßen zu haben. Ich würde dann ganz anders aufgetreten sein, wenn ich als solcher Mitglied des Bundesraths geworden wäre. Im Bundesrathe müßte wie im Hause der englischen Lords eine viel rücksichtslosere und feste Haltung der Einzelregierungen der Bundesregierung gegenüber aufzutreten wie ein englischer Lord? Aber er fürchtete, wenn er zum Geburtstag des Kaisers oder zur Parade hierher kommt, von dem ein unfreundliches Gesicht zu sehen. Was kann ihn das viel kümmern? Ich würde mich außerdem gern verpflichten und alles dazu thun, daß mein gnädiger Herr von solchen Dingen, die im Bundesrath vorgehen, nichts erführe. — Mir wäre es ganz recht, wenn in dem Bundesrath demokratische Kräfte gewählt würden, die, ohne Rücksicht auf Preußen zu nehmen, ihre Ansichten scharf und rücksichtslos ausdrücken. Aus solchem Kampfe würde sich der große Vorzug

den nach meiner Ansicht unsere Verfassung hat, erst recht herausstellen, aber bei den Herren, wie sie jetzt sind, ist darauf nicht zu rechnen. Nun, mit der Zeit wird sich das auch wohl noch machen.“

Ein praktischer Mann ist der italienische Bauten- und Eisenbahn-Minister Prinetti. Er hat auf den italienischen Bahnhöfen das übliche Bescherdebuch abgeschafft und dafür in den Bahnhofs-Vorhallen Briefkästen anbringen lassen, in welche von nun an die Beschwerden der Passagiere über das Dienstpersonal geworfen werden müssen. Die Sache hat jedoch einen Haken — natürlich für die Passagiere. Die Beschwerden werden nämlich nur dann berücksichtigt, wenn sie auf Stempelpapier geschrieben sind. Es ist aber nicht jeder Manns Sache, immer Stempelbogen bei sich zu führen, zumal da der Preis des Stempelpapiers nicht für jede Börse erschwinglich ist. Daraus folgt, daß die Beschwerden über den mangelhaften Eisenbahndienst bedeutend abnehmen werden, oder aber, daß der Moloch-Staat ganz nette Stimmchen an Stempelgebühren einheimen wird. Wirklich ein praktischer Mann der Herr Minister!

Von einem verheerenden Großfeuer wird aus Buenos Ayres berichtet: Durch die Explosion eines mit Feuerwerkskörpern beladenen Wagens wurde am Donnerstag ein Häuser-Viertel, in dessen Nähe sich das Gebäude der Handelsbörse, das Gebäude der Nationalbank und das Gebäude der britischen Bank befinden, in Brand gesteckt. Es gelang schließlich, das Feuer zu löschen. Zehn Personen kamen um's Leben. Die Handelsbörse und die beiden Bankgebäude wurden gerettet.

Ein eigenartiges Mittel. Kleptomane sind in Großstädten keine Seltenheit. Meist sind es Damen aus besseren Kreisen, die mit Vorliebe das Feld ihrer Thätigkeit in die großen Waarenlager verlegen. Der Chef eines solchen Geschäftes in Berlin wendet zur Bekämpfung dieser Krankheit ein sehr probates Mittel an, und zwar — wie er versichert — mit dem besten Erfolg. „In der letzten Zeit sind in meinem Detailgeschäft mehrere Diebstähle vorgekommen“, so erzählte dieser Herr, „jodaß ich eine verschärfte Kontrolle der Kunden einzuführen gezwungen war. Endlich war es gelungen, eine Dame in flagranti zu ertappen. Ich ließ sie in mein Privat-komptoir bitten, wo nach statgehabter Untersuchung durch meine Geschäftsdame noch mehrere gestohlene Gegenstände zum Vorschein kamen. Zu bemerken ist noch, daß diese Dame eine alte Kundin war, die uns sehr häufig besuchte. Ich machte der Dame klar, welche Strafe sie bei gerichtlicher Verfolgung treffen würde, und schlug ihr eine andere Art von Buße vor. Sie acceptirte diese auch, um nicht ihre angesehenen Familie vor der Deffentlichkeit bloßzustellen. Daraufhin erschien eine meiner Damen mit einem Rohrstod in meinem Komptoir und verabreichte der Kleptomaniin eine gehörige Tracht Prügel. Die Kranke scheint geheilt zu sein, denn sie hat sich seit der Zeit in meinem Geschäft nicht mehr blicken lassen.“ In der That ein höchst eigenartiges Mittel!

Unerwarteter Erfolg. Ein Herr mit grauem Bart tritt in einen Barbierladen ein und sagt: „Rasiren Sie mich, denn man sagt, daß ich mit dem Bart wie ein alter Mann aussehe.“ Nachdem ihm der Bart abgenommen ist, fragt er den Barbier: „Sehe ich jetzt auch noch wie ein alter Mann aus?“ — „Nein, mein Herr, jetzt sehen Sie wie alte Frau aus!“

und Plätzern, das die Worte des leis redenden Paares fast ganz überdünnte.

Endlich standen sie vor einer Brücke, die sich kühn über das wild dahinschießende Bergwasser zu einem statischen Hause jenseits der tiefen Schlucht hinüber spannte. Hier wohnte Wiebel bei den Verwandten und Leonhard mußte Abschied von ihr nehmen.

Eine zweite Brücke führte ihn zu einem höher gelegenen Weg, und von dort auf schmalen, schattigen Pfaden steiler aufwärts an der Berglehne hin, bis zum Saume des Waldes, an dem seines Vaters Hof lag.

2.

Als Leonhard am andern Morgen erwachte und die Ergebnisse des letzten Tages überdachte, wurde das Gefühl der Freude und des Glückes, sich geliebt zu wissen, bald durch erste Sorgen getrübt.

Er kannte ja seines Vaters Sinnesart und wußte nur zu gut um seine Wünsche, die er jetzt nimmermehr erfüllen konnte; und dann würde es schwere Kämpfe geben, das war sicher. Deshalb beschloß er, einstweilen ganz von seinem Zusammentreffen mit dem geliebten Mädchen zu schweigen.

Es bestand ja längst kein zutraulich-freundliches Verhältnis mehr zwischen ihm und dem Vater. Ja, wenn die Mutter noch gelebt hätte, die allzeit freundliche Vermittlerin! Aber sie war vor einem Jahre gestorben; ihre Ehe war keine glückliche gewesen; der Mann war barsch und herrisch, und die junge

Frau bald so eingeschüchtern, daß sie ganz vor ihm verstummte, und dann fing sie an zu kränkeln.

Ihr einziges Glück war ihr Sohn Leonhard, nachdem ihr Töchterchen gestorben war. Vor ihm, dem warmherzigen Knaben, entsfalteten sich die weichen Regungen ihres Herzens, und er verstand und liebte die Mutter, während er den Vater fürchtete.

Seit dem Tode der Frau wurde der Mann immer härter und verschlossener, die Luft zwischen ihm und dem Sohe immer größer.

Nur eine alte, treue Magd und ein Knecht, die beide noch der Frau mit aller Ergebenheit gedient hatten, waren dem Hause treu geblieben und wirtschafteten friedlich auf dem kleinen Hofgute. Dem Alten aber gingen sie schon aus dem Wege, wo sie nur konnten.

Während Leonhard all dies überdachte, und das Herz ihm immer schwerer wurde, hörte er, wie über ihm ein Fenster geöffnet wurde. Er sah empor und begegnete dem Blick seines Vaters, der mürrisch, wie immer in letzter Zeit, in die schöne Bergwelt schaut.

„Wo bist denn gestern Abend so lang geblieben?“ rief er hinunter. „Hab auf Di g'wart' bis auf die Nacht; konntst doch hoam sein, eh das Wetter kemma is.“

„Dös hab i nit konnt, Bata, i hab doch drüben in Abwinkel (Dorf) zu thun g'habt, dann hat mi 's Wetter mitten auf'm See derwischt; das schlimmst' hon i dann in Tegernsee abwartet und bin glei hoamkehrt.“

Der Alte warf brummend das Fenster wieder zu und kam mit schweren Schritten die Treppe herunter in das gemeinschaftliche Wohnzimmer.

Auch Leonhard trat in daselbe ein; ihm folgten Knecht und Magd.

Jeder Eintretende tauchte die Hand in den kleinen Weihbrunnentessel an der Wand, sich betreuend, und trat dann an den eichenen Tisch, über dem der Hausaltar mit dem geweihten Palmzeig stand. Rechts und links davon hing die Bilder weisand Königs Max Joseph I., des Königs Max und Ludwig I.

Water und Sohn saßen still einander gegenüber; schweigend wurde die Morgensuppe verzehrt und dann der Morgensegen gesprochen.

Still wie sie gekommen, verließen die beiden Dienstboten wieder das Zimmer. Auch Leonhard erhob sich, um ihnen zu folgen, da legte der Alte seine Hand schwer auf seinen Arm.

„Du bleibst!“ rief er, „i hab mit Dir zu reden; seß Di daher!“

Still gehorchte der Sohn. Der Alte fuhr fort:

„Hab's schon lang thun woll'n, weil i Di heut nach Kottach schiden will. Du woachst wohl, zu wem. 's is Zeit, daß hier alles anders wird, daß an tüchtige Frau auf 'n Hof kimmt. Besinn Di daher nit lang und geh heut hin.“

Als der junge Mann noch immer schwieg, fuhr er auf:

„Nu, hast mi nit verstanden?“

„Bata,“ sagte Leonhard schwer aufathmend, „i woach wohl, was Du wünschst; aber i kann Dir n' Will'n nit thun, i mag die Burgei nit, sie is mir zu herrisch und stolz, und jetzt“ — er stockte wieder, „jetzt konnt i 's erst recht nit!“

„Warum denn nit? Was soll dös hoachen?“

„Denst gar an 'ne andere? Heraus damit!“

„Wennst mi zwingst, so muß i reden. I kann der Burgei nit vorlügen, daß i sie heirathen möcht, weil i 'ner anderen mei Wort geben hab, die mir lieber is als mei Leben!“

„Und wer is die Dirn?“ Inyr der Alte mit zorngeröthetem Gesicht auf. „I werd doch wohl a Wörtele mitzusprechen hon, und so sag i: „Dös Wort gilt nimmer!“

„Bata,“ rief jetzt Leonhard, indem er nach der Hand des Alten griff, „i bitt Di, laß mit Dir reden! Es ist das liebste, beste Dirndl von der Welt, so schön und gut, und a rechtshaffene, fleißige Hausfrau würd' 's werden, wie die Mutter; es würd Di pflegen und Dir alles an den Augen abschau'n, was Du nur wünschst, aber“ — wieder stockte der junge Mann, „arm is 's halt, die Tochter 'ner armen Wittib, der Wiesbacherin ihr Wiebel.“

(Fortsetzung folgt).

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Standesamts-Nachrichten von Sief.

Monat März.

Geboren:

Am 10. Sohn dem Anbauer Hans Hinr. Friedr. Schwarz in Hoisdorf. 23. unehel. Kind weibl. Geschlechts in Hoisdorf.

Geschließungen:

Am 14. der Ziegler Joh. Matth. Friedr. Nagel in Rausdorf mit der Dienstmagd Anna Margaretha Magdalena Siemers in Bergedorf.

Gestorben:

Am 10. der Altenteiler Jochim Hinr. Scharnberg in Kronshorst 83 J. alt. 26. die Altenteilerin Christina Margaretha Elisabeth Pünjer geb. Büßt in Dejendorf, 65 J. alt.

Anzeigen.



Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1 1/2 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unser lieber Sohn und Bruder

Hermann

im 19. Lebensjahre. Tief betrauert von Eltern und Geschwistern.

W. Evers

u. Familie.

Ahrensburg, 12. April 1897.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. d. M., Nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Jagd-Verpachtung.

Am

Sonabend, den 24. April 1897, Nachmittags um 4 Uhr,

soll im Hause des Gastwirths Berlin in Sief die Jagdnutzung auf der Feldmark Sief, groß circa 674 Hektar, für die nächsten 6 Jahre unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber hierdurch eingeladen werden. Sief, den 12. April 1897.

Der Gemeindevorsteher. **Blinkmann.**

Gemeinliche Ortskranken-Kasse Ahrensburg.

General-Versammlung am Sonntag, den 25. April, Nachm. 4 Uhr im Lokale des Hrn. J. Schierhorn.

Tages-Ordnung: 1. Rechnungs-Abnahme. 2. Verschiedenes. Ahrensburg, 13. April 1897.

Der Vorstand. **J. Möller, Vorsitzender.**

Zur bevorstehenden Frühjahrs- & Sommer-Saison halte meine reichhaltige Muster-Kollektion für

Herren-Garderoben bestens empfohlen. Für guten Sitz und solide Arbeit wird garantiert. Anfertigung bei billigster Preisstellung in kürzester Zeit. Hochachtungsvoll

F. Rathje, Schneidermstr., Ahrensburg, Hamburger Straße 14.

Mein weltberühmtes Cactus-Dahlien-Sortiment

erlaube ich mir hiermit zur jetzigen Pflanzzeit, in schönen, kräftigen Knollen, in Erinnerung zu bringen. Ferner empfehle:

Beilchen- u. Erdbeerpflanzen. **William Moritz,** Dahlien-, Beilchen- u. Erdbeerpflüchter Ahrensburg.

Gesund. Geld!

Deutsche und Ausland-Briefmarken kaufe ich und bezahle — Seltenheiten von 1850—75

20 bis à 100 Mk. 20

Ankaufsliste gratis. Länderangabe erbeten.

H. Steinecke, Königl. Schauspieler Hannover, Wolfst. 24.

Zeitliche und englische

Steinkohlen — Coacs Braunkohlen empfiehlt

Ahrensburg. **E. Pahl.**

Berliner Ball-Erinnerungen.

Walzer-Potpouri über die beliebtesten Melodien der Neuzeit, von **Paul Lincke.** Inhalt:

1. Ach könnt' ich noch einmal so lieben.
2. Wenn die Blätter leise rauschen.
3. So'ne ganze kleine Frau.
4. Mein lieber Capitän.
5. Liebchen mit dem Grübchen.
6. Loblied der Berlinerin.

Preis dieser 6 der flottesten Walzer-Melodien zu einem Potpourri vereinigt, für Klavier a 2 ms nur 1.80 Mk. **G. O. Uhse's Musikverlag,** Berlin O 27. Grüner Weg 95. Umfangreiche Verzeichnisse billiger Musikalien für Klavier, Gesang, Flöte, Violine, Zither x., verlange man gratis und franco.

Zahnarzt Schmidt Oldesloe

hat jeden Donnerstag von 8—11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei Fr. Wall.

Dommerich's

Anker-Cichorien vorzüglich practisch sparsam billig

Anker-Cichorien sliösch ergebnig, mildbitter kräftig.

Anker-Cichorien schmackhaft anregend bekömmlich nahrhaft

ist überall käuflich.

Gesucht zum 1. Mai eine zuverlässige Haushälterin für bürgerlichen Haushalt. Offerten unter **H. 69** befördert die Exped. dieses Blattes.

Gesucht pr. 1. Mai in Ahrensburg 1 od. 2 möbl. Zimmer in einem Privathause. Off. mit Preisang. u. H. B. 100 postl. Postamt 11, Alterwall, Hamburg.

J. Frobergers Verlag, Erfurt.

Unser reichhaltiges

Bücher-Verzeichniß,

enthaltend die empfehlenswertheften neuesten und älteren Werke aus dem Gebiete der

Gartenbau-, Landwirthschaft-, Jagd- u. Forst-Litteratur, Geflügel- u. Fischzucht x.

ist erschienen und steht jedem Interessenten kostenlos und franco zu Diensten.

Gleichzeitig bitten wir Probenummern der im X. Jahrgang erscheinenden „Erfurter illustrierten Gartenzeitung“ (Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg.) grat. u. fr. zu verlangen.

J. Frobergers Verlag in Erfurt.

Feld- & Garten-Sämereien in bekannten Qualitäten

Ahrensburg.

E. Pahl.

KRAGEN

in neuester aparter Ausführung sind wieder in großer Auswahl eingetroffen und empfiehlt zu bekannt billigen Preisen

Julius Weil Nachfl.

Colonial- & Delicateßwaaren von M. Gaens, Hagener Allee 14.

Vorzüglichen Kaffee von 1,00—1,80 Mk. pr. Pfd.

Große Auswahl von

Zuckerwaaren, Chokolade, Thee, sämmtliche Kolonial-Waaren, Früchte und Gewürze, Konserven aller Art,

geräucherte und gepökelte Fleischwaaren, stets frisch und in bester Qualität, Schweizer- u. Holländer-Käse.

Garantirt reine Weine von 80 Pf. an, beste Cigaretten in allen Preislagen.

Hotel „Hamburger Wald“ Schmalenbeck b. Ahrensburg.

Am zweiten Ostertage:

Grosser BALL.

Hierzu ladet die Bewohner von Ahrensburg u. Umgegend freundlichst ein **E. Koch.**



Lager

von

Korbwaaren

aller Art in einfacher und eleganter Ausführung zu billigen Preisen.

Kindervagen

zum Preise von 11—36 Mk.

Ahrensburg. Reeshop.

E. Basedow, Korbwaarengeschäft.

Pferde-Dünger

hat billig abzugeben

Aug. Gebers, Ahrensburg.

ELEKTRA

Fachschule f. Elektrotechniker Hamburg, Alter Steinweg 42 verbunden mit Fabrik- u. Lehrwerkstätten. Eintritt jederzeit. Prospekte kostenfrei.

Alles ist entzückt

über die Gediegenheit und Schönheit meiner

Concert-Zug-Harmonika „Clara“, prächtig, orgelart. Ton, 10 Tasten, 2theil. Ia. Doppelbalg mit f. Balghalter, Lederbalg-u. Nidelschutz-Eden mahag. polirt. Verdeck mit feinsten Metallauflagen u. 12 großen Trompeten, 2 Register, 2 Chöre (Tremolo) 40 Stimmen. Schule gratis. Preis nur Mk. 5,75 inkl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabritat von größter Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

Rich. Kox, Musikw. Duisburg.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Brause-Limonade-Bonbon



Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser sich 1-2 Minuten auflösen, alsdann erst rühre man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malwens-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgüssen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manövern, sowie für Ballen, Concerte, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf. Kistchen mit 96 „ „ 55 „

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen u. Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

Hotel Lindenhof. Ahrensburg.

Am 2. Ostertage:

Grosser Flügel-Ball,

wozu freundlichst einladet **W. Kröger.**

Hotel Stadt Hamburg Ahrensburg.

Am 2. Ostertage:

Große Tanz-Musik

Anfang 7 Uhr Nachm. Hierzu ladet freundlichst ein **Johs. Spiering.**

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt. 15. April: Veränderlich, normale Temperatur, starke Winde, Sturm. 16.: Wolkig, bedeckt, Regenschauer, windig, wärmer. 17.: Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Regen, zunehmende Wärme.